

Ittigen: Projekt «Zukunft Kappelisacker»

## Bewohner wünschen sich mehr Sicherheit, Ruhe und Ordnung



Projektleiter Paul Moser (links) und Gemeinderat Lukas Baumgartner, im Hintergrund das Restaurant Kappelisacker

Das Zusammenleben im Kappelisacker soll verbessert und das gegenseitige Verständnis unter den Bewohnenden gefördert werden. Zu diesem Zweck startete die Gemeinde Ittigen im Herbst 2010 ein Quartierentwicklungsprojekt. Als erste Sofortmassnahme werden ab Ostern die Kontrollgänge bei der Bushaltestelle intensiviert.

eps. Eigentlich sei der «Käppu» ein lebenswertes Quartier, in dem man sich wohl fühle. Dies betonen zumindest einige langjährige Bewohnerinnen und Bewohner des Kappelisacker. Das gut 40-jährige Quartier mit über 2000 Menschen hat aber noch ein anderes, weit weniger positives Gesicht. Für negative Schlagzeilen sorgten in den vergangenen Jahren insbeson-

**«Ein solches Projekt muss von den Quartierbewohnern mitgetragen werden.»**

Paul Moser

dere lärmende Jugendliche, Vandalismus, der sehr hohe Ausländeranteil, der fehlende Zusammenhalt sowie teilweise schlecht gewartete Liegenschaften. Trotzdem sei der Kappelisacker nicht einfach ein «Ghettoquartier», betont Gemeinderat Lukas Baumgartner.

### Nicht «schlecht reden»

Mit Hilfe des Projekts «Zukunft Kappelisacker» möchte die Gemeinde dies nun ändern. Bereits im vergangenen September wurde die Wohnbevölkerung aufgerufen, ihre Wünsche und Vorstellungen zu formulieren. Inzwischen liegt das Ergebnis dieser schriftlichen Umfrage vor. So wurde unter anderem vorgeschlagen, man solle den Jugendlichen im Quartier einen Begegnungsort und eine Aufgabe geben, Neuzuziehende aktiv bei der Integration begleiten und den Kap-

pelisacker grundsätzlich nicht «schlecht reden».

### Bauliche Aufwertung

Zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner wünschten sich ausserdem ein Quartierzentrum, erklärt Projektleiter Paul Moser, «und sie möchten, dass Ruhe, Ordnung und Sicherheit gewährleistet werden». Auch eine bauliche Aufwertung würde aus Sicht der Befragten das Image des Quartiers positiv beeinflussen. Wichtig sei dabei, so Moser, die zum Teil bereits laufenden Gebäuderenovationen der verschiedenen Grundeigentümer so zu koordinieren, dass keine gegenseitige Behinderung entstehe.

### Aktiv mitgestalten

Zur Zeit sind die drei Arbeitsgruppen «Ruhe und Ordnung», «Quartierentwicklung» sowie «Jugend» daran, ein Programm zu entwickeln, welches Leben und vor allem Lebensqualität ins Quartier bringen

soll. Neben Fachleuten sind jene 35 Personen darin vertreten, welche sich im Rahmen der schriftlichen Umfrage bereit erklärt hatten, aktiv beim Projekt mitzuwirken. Paul Moser bedauert, dass Ausländer und Jugendliche in den Arbeitsgruppen bis anhin kaum vertreten seien. «In persönlichen Gesprächen versuchen wir deshalb, diese noch vermehrt mit einzubeziehen.» Ein Quartierentwicklungsprojekt müsse unbedingt von den Quartierbewohnern aktiv mitgestaltet und mitgetragen werden, betont Moser. Deshalb wolle man alle zu Wort kommen lassen, «und das braucht seine Zeit.» Das heisst: Ein Grobprogramm liegt frühestens im Sommer auf dem Tisch.

### Anlässe, Kurse, Events

Eine weitere Aufgabe der Arbeitsgruppen ist die konkrete Ausgestaltung eines Quartierveranstaltungsprogrammes. Vorschläge lägen bereits auf dem Tisch, sagt Projekt-

leiter Moser. Dabei handle es sich um kulturelle und sportliche Anlässe, um Kurse sowie um Events wie etwa ein gemeinsames Quartierfest. Mit diesen Aktivitäten soll der Gemeinschaftssinn im Quartier gestärkt und die Hemmschwellen zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen abgebaut werden.

### Hallenbad erhalten

Ebenfalls diskutiert wird die Wiedereinführung eines Quartierleists. Angesichts von rund 2300 Bewohnern im Einzugsgebiet des Kappelisacker könnte eine Quartierorganisation vor Ort viel bewirken, glaubt Paul Moser. Auch über die Schaffung eines Quartiertreffs in den Räumen des sanierungsbedürftigen Gebäudes Kappelisacker 119 wird laut nach gedacht. Die Gemeindeversammlung hatte dem Erwerb dieser Liegenschaft, in der sich auch das Restaurant Kappelisacker befindet, im Sommer 2010 zugestimmt. Wichtig ist der Gemeinde auch der Erhalt des Hallenbades, welches zu einem lebendigen Quartier beitrage. Dementsprechend will sie sich an den Sanierungskosten mit einem bereits gesprochenen Betrag von 200'000 Franken beteiligen.

### Ideen für andere Quartiere?

Er stehe voll hinter dem Projekt «Zukunft Kappelisacker», sagt Lukas Baumgartner. Er wisse aber nur zu gut, dass eine Quartierentwicklung eine immens grosse Aufgabe sei und – breit abgestützt – über einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren wachsen müsse. Der Ressortvorsteher Soziales warnt zudem davor, den Kappelisacker isoliert zu betrachten. «Wir tun gut daran, Ittigen als Ganzes im Auge zu behalten.» So hofft Baumgartner, dass sich aus diesem Projekt auch Ideen entwickeln, die in anderen Quartieren umgesetzt werden könnten.

### Mehr Kontrollgänge

Die schriftliche Umfrage hat ergeben, dass sich zahlreiche Leute im Bereich der Bushaltestelle Kappelisacker nicht sicher fühlen. Zudem beklagen sich direkte Anwohner über eine gestörte Nachtruhe. Als erste Sofortmassnahme wird deshalb die bereits heute nachts patrouillierende «Gayret Security» im Bereich der Bushaltestelle ihre Kontrollgänge an den Wochenenden intensivieren. Damit soll das Sicherheitsempfinden der heimkehrenden Fahrgäste erhöht und gleichzeitig für Ruhe und Ordnung im Quartier gesorgt werden.



Die «problematische» Bushaltestelle Kappelisacker